



## Roeckle, Hanna

\* 1.8.1950 Vaduz

Malerin. Objekte, Installationen, Zeichnung und Druckgrafik.

Hanna Roeckle besucht 1970–75 die Kunstgewerbeschule Zürich, die sie mit dem Zeichenlehrerdiplom abschliesst. 1975–1994 unterrichtet sie in Zürich an verschiedenen Mittelschulen und an der allgemeinen Berufsschule Kunst. Daneben arbeitet sie 1982–85 in der Galerie Kurzzeit, Zürich, in der es 1982 auch zur ersten Werkpräsentation in der Schweiz kommt. Es folgen weitere Einzel- und Gruppenausstellungen im europäischen Raum. Für 2007–08 erhält Roeckle von der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr das Werkjahr Berlin zugesprochen. Hanna Roeckle, die seit 1994 als freischaffende Künstlerin tätig ist, lebt und arbeitet in Zürich und Vaduz.

In ihren frühen Arbeiten geht Hanna Roeckle von realen Räumen und Objekten aus – der Stadt mit ihren Hochhäusern, Industriegebäuden und Strassen. Sie hält sie in Kohle-, Blei- und Farbstiftskizzen fest, die sie anschliessend in Stimmungsbilder umsetzt, die nicht mehr nur den unmittelbaren Eindruck wiedergeben, sondern auch dessen Wiederhall in ihrem Innern. Die zumeist grossformatigen Gemälde zeichnen sich durch einen expressiven, malerischen Gestus und vom Gegenstand losgelöste Farbformen aus und lassen ihre Inspirationsquellen kaum mehr erkennen. Neben den Bildern entstehen auch Arbeiten aus Ton sowie Collagen und Druckgrafiken.

In den 1990er-Jahren richtet Roeckle ihren Blick vermehrt auf die Beziehung zwischen Körper und Umraum. Sie verpflichtet sich zwar weiterhin der ungegenständlichen Formensprache, arbeitet nun aber verstärkt an der Differenzierung von Figur und Bildgrund. In der Folge gliedert sie die Bildflächen in opake und transparente Farbbahnen, die sich gegenseitig durchdringen und vereinzelt durch elliptische Formen aufgelockert werden. Die Gemälde, in denen das Verhältnis von Bildraum und vorgelegter Struktur ambivalent ist, zeugen von der Auseinandersetzung der Künstlerin mit Fragen nach Körperlichkeit, Räumen und Ordnungssystemen.

Parallel zum malerischen Werk kreiert Roeckle Mitte der 1990er-Jahre biomorphe Objekte aus Acrylharz, die in ihrer Form teilweise früheren Bildmotiven, teilweise Körperorganen oder Kleintieren aus der Meerestiefe nachemp-

funden scheinen. Sie präsentiert sie stets seriell in Plexiglasvitrinen und zwar so, dass sie von verschiedenen Seiten zu sehen sind.

Ab 1998 entstehen Arbeiten, die nicht mehr klar einer einzelnen Gattung zuzuordnen sind. Es handelt sich um Bodenobjekte in rechteckiger Wannenform, deren weiss gestrichenes Inneres bis knapp unter den Rand mit gefärbtem Wasser gefüllt ist und linsenförmige, nach bestimmten Systemen angeordnete Objekte aus Acrylharz enthält. Sie entfalten ihre Wirkung durch ihre reduzierte Formensprache, durch die Gegensätze von fest und flüssig, rund und kantig, durch die Materialisierung des Wasservolumens sowie dessen Tiefenwirkung.

Ab dem Jahr 2000 bestimmt das Prinzip von Wiederholung und Varietät Hanna Roeckles Schaffen. Sie arbeitet nun mit genormten Laminatplatten von 33 x 43 cm, deren Grösse sie bei Bedarf entsprechend vervielfacht. Die einzelnen Bildplatten hängt sie, einer systematisierten Konzeption folgend, als Wandobjekte auf oder integriert sie in eine Art Regalschrank. Die modularen Gitter- und Raumstrukturen und der Einsatz von Primärformen weisen in Richtung Minimal Art. Der streng seriellen Ordnung und der starren Wiederholung stellt die Künstlerin in ihren Werken das Spiel und einen optisch verwirrend irregulären Eindruck entgegen, evoziert durch die subtil-poetische Strahlung der dünn aufgetragenen Farbschichten auf den Oberflächen der einzelnen Module.

Nadine Franci, 2006

### Werke

Vaduz, Kunstmuseum Liechtenstein; Vaduz, Centrum Bank AG, *Bodenobjekte*, 2006; Wetzikon, Schulhaus Lendenbach, *Wandobjekte*, 2006–07; Kunstsammlung Kanton Zürich.

### Literatur

- *Hanna Roeckle. Neue Werke, Xoana und Okulare. Malerei, Raum, Licht.* Ingolstadt, Museum für Konkrete Kunst, 2005. Texte: Simone Zimmermann et al. Vaduz: Galerie am Lindenplatz, 2005 [Publikation anlässlich der Ausstellungen in Ingolstadt, Weimar, Hünfeld und Vaduz, 2005].
- *Hanna Roeckle. Fluidum und Zwischenraum. Bilder, Objekte, Rauminstallationen 1997–2002.* Mit Texten von Sibylle Omlin und Friedemann Malsch. Zürich: Unikat; Köln: Buchhandlung König, 2003 [erschienen anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Kunstraum Engländerbau, Vaduz].
- *Hanni Roeckle. Werke 1994/1995.* Zürich, Galerie Werner Bommer, 1996. Text: Sabine Altorfer. Zürich, 1996.
- *Hanni Roeckle.* Zürich, Galerie Commercio, 1990. [Text:] Claudio Affolter. [Zürich, 1990].

### Lexika

• *Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst. Dictionnaire biographique de l'art suisse. Dizionario biografico dell'arte svizzera.* Hrsg.: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und Lausanne; Leitung: Karl Jost. 2 Bde. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1998.



Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

[www.sikart.ch](http://www.sikart.ch)

• *Künstlerverzeichnis der Schweiz. Unter Einschluss des Fürstentums Liechtenstein. Répertoire des artistes suisses, la Principauté du Liechtenstein incluse. Dizionario degli artisti svizzeri, incluso il Principato di Liechtenstein. 1980–1990.* Hrsg.: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und Lausanne; Leitung: Karl Jost. Frauenfeld: Huber, 1991.

#### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber. Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Herausgebers nicht gestattet. Das Copyright der abgebildeten Werke liegt bei den Künstlerinnen und Künstlern sowie bei deren Rechtsvertretern beziehungsweise Rechtsnachfolgern. Zwischen dem Herausgeber und der Verwertungsgesellschaft ProLitteris besteht eine Vereinbarung, die die Nutzungsrechte der von ihr vertretenen Kunstschaffenden regelt.